

sich beeilen, um dem Getümmel, das leicht zu einem Excess hätte führen können, zu entkommen.

— (Ulm den 10. August.) Wie wir hören, ist letzten Mittwoch wieder eine Menge Brod, das zu leichtes Gewicht hatte, von der Polizei zerschnitten und an arme Arbeiter ausgetheilt worden; ebenso wurden mehrere Fässer Bier, als der Gesundheit nachtheilig, konfiscirt und sogleich an Ort und Stelle ausgeleert. Die Strenge der hiesigen Polizei, mit der sie fortfährt, den Verkauf der Viktualien, namentlich des Brodes, zu überwachen und da, wo es nöthig ist, diejenigen zu bestrafen, die in quantitativer oder qualitativer Hinsicht keine vorschriftsmäßige Waare liefern, fängt nachgerade an, ihre guten Früchte zu tragen, indem wir jetzt besseres Brod erhalten, als noch vor etwa 4 bis 6 Wochen. (U. K. u. Sch. V.)

— Postfachen. Auswärtige Blätter theilen in den letzten Tagen die Nachricht mit, daß in Kurzem die Eilwagentaxen und das Paketporto auf den Fürst. Louis'schen Posten in Württemberg bedeutend ermäßigt werden sollen.

Stuttgart. Die Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Oberböbingen, D. Aalen, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 250 fl. verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorschriftsmäßig zu melden. Den 9. August 1844.

K. ev. Consistorium. Scheurlen.

— Unter dem 6. August wurde der ev. Schuldienst zu Bürg (D. Waiblingen) dem Schul-A.B. Langbein zu Reichenack, und der zu Pinache dem Unterlehrer Dieterle zu Neuenbürg übertragen.

**Fresco = Anekdoten.**

Bericht vom Schultheißenamt in Z... an das Oberamt D\*\*\*

Gehrter Herr Ober Amt Mann

In Z... ist keine Vieh seuche

Ich habe die ganze Burgerenschaft zu sammen beruffen Das Es gar Nichts seye das dann und Wann Ein Vieh Etwas ist, Aber Keine seuche Was das ist das thut Keinem Nichts Wir sind gottlob ist alles gut, Wann Es nur in D\*\*\* auch so guth ist als in Z...

Das Bezeugt Schultheis N. N. Den 1. Novbr. 1796.

Auflösung der Charade in Nr. 64: Feindschaft.

Badnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

**Badnang.** [Verkauf eines Hauses mit Bäckerei.] Auf das Ableben des Gottlieb Daiber, gewesenen Bäckers dahier, wird dessen, in einer der besten Lage der Stadt befindliches Wohnhaus mit eingerichteter Bäckerei nebst besonders gelegener Scheuer

Mittwoch den 21. August d. J.,  
Nachmittags 4 Uhr,

auf dem Rathhause dahier im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

**Winnenden.**

Naturalien-Preise vom 8. August 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Weizen . .	—	—	—	—	—	—
„ Kernen . .	14	56	14	—	—	—
„ Roggen . .	9	36	8	—	—	—
„ Dinkel . .	6	48	6	13	5	30
„ Gerste . .	8	—	7	28	—	—
„ Haber . .	5	—	4	54	4	36
1 Simri Erbsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . .	—	48	—	44	—	—
„ Einkorn . .	—	—	—	—	—	—
„ Weiskorn . .	1	44	1	40	—	—
„ Ackerbohnen . .	1	8	1	4	1	—

**Brod = Taxe.**

8 Pfund gutes Kernen = Brod . . . . . 24 kr.  
Der Kreuzer = Weck soll wiegen . . . . . 7 Loth.

**Fleisch = Taxe.**

1 Pfund Ochsenfleisch . . . . .	—	kr.
„ Rindfleisch . . . . .	8	—
„ Kalbfleisch . . . . .	8	—
„ Schweinefleisch . . . . .	10	—
„ Hammelfleisch . . . . .	—	—

**Heilbronn.**

Frucht = Preise vom 7. August 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . .	14	30	14	3	13	36
„ Dinkel . . .	6	21	5	44	4	48
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	13	3	13	1	13	—
„ Korn . . . .	8	—	—	—	—	—
„ Gersten . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . . .	4	30	4	16	3	40



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Belzheim etc.

**Der Murrthal-Vote,**

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.**

N<sup>ro.</sup> 66.

Freitag den 16. August

1844.

† Markgraf Debo der Fette 1190. Markgraf Debo der Fette sollte Heinrich VI. auf dem Zuge nach Apulien begleiten. Weil nun jenes Klima für fette Leute sehr gefährlich ist, so ließ unser wohlbeleibter Markgraf eine Operation an sich vornehmen, um das Fett von seinen Eingeweiden los zu werden. Aber die Aerzte schnitten ihn so ungeschickt in den Bauch, daß er unter ihren Händen auf dem Schlosse Wechselburg starb. — Ein Fürst, der sich von seinen Unterthanen das Fett abzapfen läßt!? — Man sieht wohl, daß die Geschichte weit in's graue Alterthum zurück spielt. Unser Jahrhundert hat die Rollen gewechselt.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**Badnang.** [Bohnhausverkauf.] Das dem Gottlieb Duz, Schuhmacher, verkaufte Bohnhaus auf dem Graben kommt am Samstag den 7. September d. J., Vormittags 10 Uhr, zum zweiten Aufstreich, wozu weitere Liebhaber eingeladen werden. Am 8. August 1844.

Stadtschultheißenamt.  
M o n n.

**Badnang.** [Bohn- und Manghaus-Verkauf.] Das dem Jakob Winter, Färber dahier, verkaufte Bohn- und Manghaus sammt eingerichteter Färberei kommt am Montag den 9. September d. J., Vormittags 10 Uhr, zum zweiten Aufstreich, wozu weitere Liebhaber eingeladen werden. Am 8. August 1844.

Stadtschultheißenamt.  
M o n n.

**Sulzbach, Oberamts Badnang.** [Veraccordirung der Anlegung eines Orts-Kanals zu Großörlach betreffend.] Höherer Weisung zu Folge solle ein Theil des Ortssetters zu Großörlach gelandelt werden.

Zur Abstreichverhandlung ist  
Dienstag der 20. dieß

bestimmt, wozu die Liebhaber mit der Bemerkung Morgens 10 Uhr nach Großörlach eingeladen werden, daß der Voranschlag auf 416 fl. berechnet seye.

Den 14. August 1844.

Schultheißenamt.  
Ungerer.

**Sechselberg.** [Schafwaideverleihung.] Die Schafwaide von Sechselberg, welche 175—200 Stücke ernährt, wird am

Samstag den 24. August d. J.,  
Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Rathszimmer in Sechselberg von Simon und Judá bis Ambrosius pro 1844/45, oder auf mehrere Jahre, an die Meistbietenden verliehen, wozu Liebhaber mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen eingeladen werden.

Den 2. August 1844.

Schultheißenamt.  
A. B. Scheef.

**Dypenweiler.** [Dehmdverkauf.] Montag den 19. August, Morgens 8 Uhr, wird der Dehmdvertrag von 30 Morgen Thalwiesen loosweis versteigert. Die Zusammenkunft ist bei

der Mühlensmühle. Der Zahlungstermin ist auf Georgi 1845.

Den 11. August 1844.

Oekonomieverwaltung.  
Schlichenmaier.

**Privat-Anzeigen.**

**Bachnang.** [Verkauf eines Hauses mit Bäckerei.] Auf das Ableben des Gottlieb Daiber, gewesenen Bäckers dahier, wird dessen, in einer der besten Lage der Stadt befindliches Wohnhaus mit eingerichteter Bäckerei nebst besonders gelegener Scheuer

Mittwoch den 21. August d. J.,

Nachmittags 4 Uhr,

auf dem Rathhause dahier im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

**Bachnang.** Es werden einige Mitleser zum Schwäbischen Merkur gesucht. Näheres hierüber sagt

die Redaction.

**Bachnang.** [Pachtgesuch.] Es wird ein Aleeacker zum Abmähen zu pachten gesucht. Von wem, sagt die Redaction.

**Bad Nietenau.** [Wider-ruf.] Die in Nr. 65 d. Bl. auf Sonntag den 18. dieß angekündigte Trompeter-Musik und Scheiben-Schießen findet nicht Statt.

Den 15. August 1844.

Krautter.

**Winnenden.** [Paulinenpflege.] Die diesmalige Jahresfeier wird am Montag den 2. September gehalten werden, da der Paulinentag heuer auf einen Samstag fällt. Wer sich freut, daß des Menschen Sohn gekommen ist, zu suchen und selig zu machen, das verloren ist, und gerne mitwirkt in solcher suchenden und rettenden Liebe, sey hiemit zu dieser Feier freundlich eingeladen.

Insp. Betulius.

**Oberbrüden.** [Leichenkostenverein für Württemberg.] Da ich von der Direction des Leichenkostenvereins für Württemberg in Stuttgart für das Oberamt Bachnang als Bezirksagent bestimmt bin, so erbitte ich mich, Jedermann, der in den Verein als Mitglied zu treten wünscht, nicht nur genaue Auskunft darüber zu ertheilen, sondern auch die statutenmäßige Bestimmung: bei

jedem Todesfall eines Mitgliedes den Betrag von 48 fl. auszuführen, pünktlich zu erfüllen und lade daher zu recht zahlreichem Beitritt ein.

Den 13. Aug. 1844.

Bezirksagent:  
August Haager.

**Bachnang.** [Geld.] Es liegen 150 fl. Pfleggeld gegen gefessliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei

Bäcker Michael Holzwarth.

**Erbstetten.** [Geld.] Gegen gefessliche Sicherheit liegen 200 fl. Pfleggeld zum Ausleihen parat bei

Matthäus Kurz.

**Weigleshof,** Gemeindeverbands Bachnang. [Geld.] Aus der Pflugschaft der Matthäus Eckert'schen Kinder sind gegen zweifache Sicherheit 100 fl. zu 4 1/2 % auszuleihen bei

Georg Daif.

**Alexurkunden**

auf schönem Papier sind vorräthig zu haben in der Berthold'schen Buchdruckerei.

**Getraute, Geborene und Gestorbene der Stadt Bachnang.**

**Getraute:**

- 7. Juli: Gottlieb Friedrich Fuchs, Schreiner, mit Christine Elisabeth, geb. Müller.
- 9. — Joh. Gottlieb Schiltbach, Bäcker in Löwenstein, mit Ernestine Caroline, geb. Holz.
- 18. — Carl Friedrich Pfizenmaier, Seifensieder, mit Luise Friederike, geb. Hübner.

**Geborene:**

- 8. Juli: Friedrich Wilhelm, S. des Joh. Georg Stöcker, Bäckers.
- 9. — Luise Marie, T. des Joh. Michael Rau, Bauers.
- 9. — Marie Margarethe, T. des Johann Jakob Mögle, Schäfers.
- 10. — Friederike Caroline, T. des Christian Gabele, Engelwirths.
- 11. — Sophie, T. des Johann Georg Wegel, Maurers.
- 13. — Christian Albert, S. des Georg David Stroh, Rothgerbers.

13. Juli: Luise Caroline, T. des Joh. Jak. Winter, Schusters.

14. — Regine Marie, T. des Joh. Jakob Beck, Bäckers.

18. — Jakob Friedrich, S. des Andreas Baier, Schreiners.

20. — Catharine Mathilde, T. des Gottlob Jakob Uebelmesser, Seifensieders.

21. — Jakob David, S. des Jakob Grübele, Bauers.

21. — Emma Fanny Marie, T. des Carl Georg Fischer, Elementarlehrers.

26. — August Wilhelm, S. des Georg Adam Babel, Steinhauers.

**Gestorbene:**

- 1. Juli: Andreas Wagner, Schneider, an Abzehrung, 61 J. alt.
- 1. — Johann Georg Jäger, Schneider von Winnenden, an Altersschwäche, 82 J. alt.
- 3. — Catharine Friederike, Ehefrau des Johann Maier, Mehgers, an Auszehrung, 48 J. alt.
- 3. — Christian Gottlieb, Kind des Carl Gottlieb Käp, Rothgerbers, an Brechruhr, 11 W. alt.
- 4. — Marie, Kind des Friedrich Scharpf, Seifensieders, an Brechruhr, 6 W. alt.
- 8. — Pauline Magdalene, Kind des Christian Heinrich Sorg, Schreiners, an Brechruhr, 4 W. alt.
- 14. — Christine Luise, Kind des Eberhard Ludwig Holz, Kammachers, an Brechruhr, 11 W. alt.
- 17. — Friedrich Wilhelm, Kind des Joh. Georg Stöcker, Bäckers, an Sichtern, 9 J. alt.
- 18. — Christian Gottlieb Daiber, Bäcker, an Schlagfluß, 42 J. 8 W. alt.
- 25. — Carl Wilhelm, Kind des Johann Gottlieb Diller, Mehgers, an Brechruhr, 11 W. alt.
- 27. Christine Barbara Traub, Wittwe, an Sticfluß, 80 J. alt.
- 30. — Luise Wilhelmine, Kind der Wilhelmine Auguste Krauch, an Brechruhr, 20 W. alt.

**Reisefkizzen.**

(Von Wilt. Wagner.)

(Schluß.)

Während der Saison gewinnt das sonst stille Kreuznach ein verdoppeltes Leben und umschließt die buntesten Gruppierungen, von dem Reichen bis zum weniger Bemittelten, von dem Kranken und Siechen bis zum Gesunden; von dem Bewohner des hohen Nordens bis zu dem des Südens, von der fröhlichen Jugend bis zum ernstesten Alter, von fürstlichen Personen bis zum schlichten Bürgersmann — ein lustiges Gemisch aller Farben und

Töne. Ich besuchte in der Frühe des Morgens den Brunnen und fand hier bereits zahlreiche Kurgäste versammelt, welche, des Heilquells erfrischendes Naß in vollen Zügen genießend, hin und her wandelten, um das Wasser zu verarbeiten. Eine solche Morgenpromenade und die damit verknüpften Anschauungen der schönen Natur und Einwirkungen der stärkenden Luft kann nur wohlthätig wirken. Das ist ein anderes Erwachen und Beginnen des Tages, als daheim unter den Sorgen und hundertfältigen Beziehungen des Geschäfts- und Berufslebens. Der Umgang mit Menschen hat so viel Unangenehmes und Verstimmendes, aber der mit der Natur ist erheitend und erhebend. Das Leben an allen Badeorten ist übrigens im Ganzen ziemlich gleich und sehr geeignet, auf Körper und Geist günstig einzuwirken; es ist auf Ruhe, Erholung und Stärkung berechnet. Nach der Frühpromenade kehrt der Badegast nach Haus zurück, nimmt ein leichtes Frühstück und vertreibt sich dann noch ein Stündchen auf die eine oder andere nicht anstrengende Weise; es wird ein Journal oder ein neuer Roman durchblättert, ein Briefchen in die Heimath geschrieben oder ein aus ihr empfangenes gelesen, ein wenig geplaudert oder eine Kleinigkeit in Ordnung gebracht. Die Zeit ist gefällig und macht keine Schwierigkeiten, wenn man sich ihrer entledigen will. Das nun folgende Bad und die Toilette füllen die Stunden so weit aus, daß unterdessen die Sonne Zeit gehabt hat, ihren Höhepunkt zu erreichen, und der Koch, die Erzeugnisse seiner Kunst zur Vollendung zu bringen. Nun noch ein Viertelstündchen in den Promenaden umher, um der Egluust ein wenig nachzuhelfen, und es geht zur Tafel. Hier wird leider von Manchen wieder verborben, was der Brunnen und das Bad gut gemacht haben, und wirklich gehört Philosophie dazu, um unter solchen Verführungen der Gastronomie ein Philosoph zu bleiben. Selbstbeherrschung ist belohnend im schönen Bewußtseyn, und Nichtbeherrschung ist angenehm im Genuß. Eine kleine Siesta nach der Tafel läßt sich ein gebildeter Badegast nicht nehmen, und sie gehört zum Gedeihen der Brunnenkur. Ist diese vorüber, so werden abermals Promenaden, oder vielmehr kleinere oder größere Ausflüge je nach dem Gesundheitszustande der Individuen gemacht. Man durchschlendert Wald und Flur, ersteigt einen Berg, besucht ein altes Ritterschloß, oder läßt sich in einem Kahne auf dem Strom schaukeln. Mancher Vornehme ist dann herablassend genug, sich auf dem grünen Teppich der Wiesen nieder zu lassen, und mancher Hochgeborne hält es nicht unter seiner Würde, einem schönen Bauer-mädchen freundlich zuzunicken; mancher Reiche gefällt sich in einem ländlichen Pachtthof so gut, daß er dessen arme Besitzer fast beneidet, und mancher

Staatsmann fühlt sich von einer poetischen, wenn auch bald vorübergehenden Schwärmerei für Volksbeglückung ergriffen. Unterdessen ist der Abend gekommen; man kehrt in's Hotel zurück, plaudert, durchblättert noch ein paar Zeitungen, studirt den Speisezettel, raucht eine Cigarre, sieht nach der Uhr, und ist nicht so ängstlich gewissenhaft, wie einst Kaiser Titus mit seinem — Hunc diem perdidit. — Was läge auch an einem verlorenen Tage, kommt doch morgen ein anderer und übermorgen wieder einer. Warum immer nach der nützlichen Verwendung der Zeit fragen und nicht nach der angenehmen!

Das Nahethal ist reich an Naturschönheiten, und wie man in einem Drama von Victor Hugo Alles vereinigt findet, was zur modernen romantischen Poesie gehört, Gift und Dorsch, verkappte Mönche und verkleidete Banditen, geheime Tappenthüren und unterirdische Gänge, edle Verbrecher und geschminkte Tugend, wilde Elemente und Leidenschaften, Grabgewölbe und Wundergrotten, so findet man im Nahethale Alles, was ein lyrischer Dichter nur verlangen kann, murmelnde Bäche und klappernde Mühlen, friedliche Wald-Einsamkeit und bemooste Felsen, hübsche Bäuerinnen und auch häßliche, wenn man will, Sonnengold und Mondesilber, und wie die schönen Dinge alle heißen mögen. Ich will sie nicht beschreiben, um den nach mir kommenden literarischen Touristen noch Etwas für ihren Ruhm übrig zu lassen.

In seinen lieblichen Dichtungen von dem Nahethal besingt G. Pfarrius die drei holden Schwestern, die hier segnend verweilen. Die Eine mit der Sichel und dem Kranze von Aehren und blauen Kornblumen waltet im Thal und besüßet das Gelände, die Andere wohnt auf den sonnigen Hügeln und pflegt der Rebe edle Blüthen und nektarvolle Beeren, daß sie gedeihen und reifen, die Dritte, lange verkannt und unbeachtet, aber in neuester Zeit endlich zu voller Anerkennung gelangt und von Verehrern aus der Nähe und Ferne besucht, läßt dem Felsgestein ihre heilspendenden Fluthen entquellen. Wer das Nahethal schon bereist hat, der wird dessen, wenn auch nicht großartige, doch ganz eigenthümliche und wahrhaft romantische Schönheit gerne anerkennen. Auch an sinnigen und poetischen Sagen, an historischen Erinnerungen aus der Vergangenheit, an Ruinen von Burgen, Klöstern und Schlössern ist hier kein Mangel. Es möge hier aus den obengenannten Dichtungen von G. Pfarrius eine die Gründung von Kreuznach erzählende Sage folgen. Sie lautet:

Ein Wald im Frankenlande  
Lag wild und schauerlich,  
Ein Fluß entwand dem Schatten  
Der Felsenlüste sich,

Und mitten auf dem Fluße  
Lag eine Insel klein,  
Und mitten auf der Insel  
Stand hoch ein Kreuz von Stein.

Und wenn der Fluß zum Strome  
Durch Regengüsse schwall,  
Daß rings von seinem Losen  
Gebirg und Thal erscholl  
Und seine Hütt' in Trümmer  
Der Fischer sinken sah,  
Stand hoch und unerschüttert  
Das Kreuz im Strome da.

Der Meister, der's errichtet  
Mit kunstgeübter Hand,  
War über's Meer gekommen  
In's fränk'sche Heidenland,  
War in die Nacht gedrungen  
Der wüsten Barbarei,  
Damit des Kreuzes Schimmer  
Ein Licht im Finstern sey.

Der Fischer ohne Hütte  
Zum fremden Meister steht:  
„D lehre' ein Haus mich bauen,  
„Das gleich dem Kreuze steht!“  
Und jetzt auf Felsenboden  
Ward Stein auf Stein gesetzt,  
Das Wasser schwall und brauste,  
Das Haus blieb unverletzt;

Da kamen sie zur Insel  
Gepilgert durch den Wald:  
Belehrt durch's Kreuz, bekehret  
Zum Kreuz ward Jung und Alt.  
Und eine Stadt erhob sich,  
Wo einst die Hütte stand:  
Von nahen Kreuz der Insel  
Ward Kreuznach sie genannt.

VIII.

Es sind dem Menschen im Laufe seines irdischen Daseyns viele Lebensstunden zugetheilt. Die meisten derselben vergehen als kleine und wenig bedeutende oder als solche, die getrübt, belastet und verbittert sind auf mancherlei Weise. Wir haben stets Etwas, was uns Sorgen und Verdruss bereitet, und unsere eingebildeten Leiden sind noch zahlreicher, als die wirklichen. Seltener dagegen sind die schönen und großen Stunden, in welchen der Geist freier und mächtiger seine Schwingen entfaltet und das Herz wärmer und höher schlägt. Diese selteneren Stunden erscheinen, wenn Kunst oder Natur uns mit ihren herrlichen Gebilden entzücken, wenn Liebe oder Freundschaft uns begeistern, wenn in Gefahren wir uns stark und kühn fühlen, oder wenn wir ein edles Werk vollbracht haben,

Am Abend eines schönen Sommertages verlebte ich eine solche Stunde. Ich hatte einen Berg in der Nähe von Kreuznach erstiegen und einen kleinen, nach zwei Seiten offenen Tempel erreicht, von wo aus man eine weite Aussicht genießt. Die kräftige Bergluft wirkt auf Geist und Körper gleich belebend, und der dem Auge erweiterte Blick scheint auch den geistigen Gesichtskreis zu erweitern. Auf Bergen fühlt man sich dem kleinen Getriebe der Alltäglichkeit entrückt und darum freier, aber auch näher der Gottheit, deren wundervolle Macht und Größe sich ringsum manifestiren.

„Auf den Bergen ist Freiheit. Der Hauch der Gräfte  
Steigt nicht herauf in die reinen Lüfte!“

Ich erblickte die Nahe, die sich durch's Thal hin-schlängelt, Kreuznach, an ihren Ufern malerisch gelagert, das gesegnete Land, die traubenreichen Hügel und in der Ferne die hervorragenden Bergspitzen aus den Umgebungen von Bingen. Die Wände des Tempels waren mit Hunderten von Namen beschrieben, denen ich auch den meinigen beifügte. Sie Alle hatten sich hier der schönen Natur gefreut, und in dem Gedanken dieser Gemeinschaft mit ihnen lag mir viel Erhebendes. Als ich gen Kreuznach zurückkehrte, gieng die Sonne prächtig unter, und ein friedlicher Abend folgte auf den schönen Tag. Im Kurhause angelangt, fand ich dort bunte Gruppen von Badegästen, welche im großen Saale soupirten. Es wurde Mancherlei geplaudert, am meisten aber von den schönen Partien, die man heute nach den nahen und entfernteren Umgebungen gemacht hatte.

Am andern Tage trat ich die Rückreise nach Bingen an und hatte nun abermals Gelegenheit, das ungemein liebliche und freundliche Nahethal zu betrachten; es zeigte sich in dem vollen Glanze eines ungetrübten Sommertages, und seine erheiternenden Bilder werden mir stets im Gedächtniß bleiben. In Bingen angelangt, fand ich die Räume des „Englischen Hofes“ so belebt, wie ich solche noch nicht gesehen hatte. Die Kreisstadt war heute doppelt bevölkert, denn der Akt der Ziehung der Militärpflichtigen hatte nicht nur diese, sondern auch deren Verwandte und Freunde, so wie eine Menge von Schaulustigen herbei gezogen. Die rüstigen Burschen in ihrer Sonntagskleidung, die Hüte mit Laubwerk und Bändern geschmückt, ließen sich den Binger Nebensaft trefflich schmecken; die Einen suchten durch ihn ihre Freude über die günstigen Treffer bis zum Jubel zu steigern, und die Andern ihre Betrübniß und Verstimmung über die ungünstigen Loose zu mildern oder zu verschuchen; beiderlei Aeußerungen waren nach Art des Landvolks laut und lärmend und endeten mit einem der höhern Grade jenes Zustandes, für dessen stufenweise Bezeichnung keine Sprache so reich

ist, als die unfrige. Der Wirth des Hauses und seine Angehörigen waren an diesem Erndtetage so beschäftigt, daß ich es kaum wagen durfte, ihm ein paar Worte des Abschiedes in aller Eile zuzurufen.

Ich will meine Leser mit einer Beschreibung der Rückreise von Bingen bis Frankfurt um so weniger ermüden, als auf derselben nichts von Bedeutung vorfiel und sie auf dem bereits oben beschriebenen Wege von Statten gieng. Die letzten Stunden einer Reise sind gewöhnlich auch die uninteressantesten derselben. Man ist ermüdet von der Masse der empfangenen Eindrücke, der neuen Anschauungen und angeknüpften Bekanntschaften, ermüdet von den selbst mit der bequemsten Reise verbundenen Anstrengungen und abgESPANNT durch die Veränderung der Luft, der Lebensweise und der Zeiteintheilung. Dahin sehnen wir uns nach Abwechslung und finden des Alltags Monotonie unausstehlich, draußen aber erwecken die stete Unruhe und die Ungewohntheit des Neuen bald wieder Sehnsucht nach der süßen Gewohnheit des Thuns und Treibens daheim. Auch mischt sich in die letzten Momente einer Reise stets ein wehmüthiger Nachklang der eben erst freudig verlebten und schon bald wieder vergangenen glücklichen Stunden. Alles im Leben eilt so rasch vorüber, und unsere Bemühung, es fest zu halten, ist vergebens, und gerade das Schönste ist auch das Kürzeste. Die kaum genossenen Freuden treten am Ziel einer Wanderung noch einmal in flüchtigem, aber verklärtem Abbild und in den dämmern-den Schleier der Erinnerung gehüllt uns entgegen, um uns die Hand zum Abschied zu reichen wie ein sterbender Freund; wir fühlen, daß mit ihnen wieder ein Stück Leben uns dahin wehlt und das mit jedem Tage mehr erlassen wird, was eben erst noch so frisch und so strahlend war. Mit solchen Eindrücken und Betrachtungen hatte ich zu kämpfen, und zu ihnen kam noch die Ungeduld, den heimischen Herd wieder zu erreichen. Man meint, daß daheim ohne uns Alles in Unordnung und Verwirrung gerathen müsse und befürchtet, es sey während unserer Abwesenheit allerlei Unheil geschehen; aber wenn man zurück kommt, findet man Alles im gewohnten Gang, und von Wenigen, vielleicht auch von Keinem, ist man vermißt worden. Darum ist nur die Jugend, wo man noch an den rosigten Lippen der Gegenwart hánat und von Sorgen und Grübeleien noch nicht heim-gesucht wird, die wahre und einzige Zeit, um die Welt mit Lust und Liebe zu durchreisen. In den spätern Jahren sind wir selber und mit uns auch die Andern kälter und auch ferner geworden. Dank der schnell besördernden Kommunikation der Dampfschiffe und Eisenbahnen, die meine philosophischen Glossen möglichst abkürzten und mich schon nach

wenigen Stunden in den Frankfurter Bahnhof spedirten, wo ich, den heimischen Boden wieder betretend, von aller Sehnsucht und allem Kummer genäß. So fñhlt der Seekranke sich plöglieh genesen, wann er das schwankende Schiff verläßt und den festen Boden des Landes betritt. Mögen meine Leser die vorstehenden Skizzen mit wohlwollender Nachsicht gelesen und ihrem Verfasser ein paar heitere Augenblicke verdankt haben! Wenn wir über's Jahr uns in ähnlichen freundlichen Berührungen wieder begegnen, so ist dieß uns beiderseits gewiß gleich angenehm. Auf Wiedersehen also, meine lieben Leser:

Und kommen wir wieder zusammen  
Auf wechselnder Lebensbahn,  
So knüpfen an's fröhliche Ende  
Den fröhlichen Anfang wir an.

### Joseph Napoleon.

Graf von Surville's, ehemaliger König von Spanien, ist am 28. Juli auf seinem Landgute bei Florenz gestorben. Er war der älteste Bruder des Kaisers und am 7. Januar 1767 in Ajaccio geboren. Auf der Universität Pisa zum Juristen gebildet, trat er später durch den Einfluß seines Bruders in die Armee, dann als korsikanischer Abgeordneter in den gesetzgebenden Rath. Er wurde der Reihe nach französischer Gesandter in Rom, Sekretär des Raths der 500, Staatsrath und Tribun, schloß den Handels- und Freundschaftsvertrag mit Nordamerika (1800), den Frieden von Luneville (1801) und von Amiens (1802), und das Konkordat mit dem Pabst (1801). Unter dem Kaiserreich wurde er Senator, Großoffizier der Ehrenlegion, französischer Prinz und Großwähler des Reichs. Er führte den Oberbefehl der Armee in Neapel, und wurde nach Abführung der regierenden Dynastie durch kaiserliches Dekret vom 30. März 1806 zum König von Neapel und Sizilien ernannt. Dggleich persönlich mehr zum Wohlleben, als zur Thätigkeit geneigt, andererseits von den Engländern und Kalabresen gedrängt, schuf er während seiner Verwaltung manches Nützliche. Aber schon 1808 rief ihn das Nachtgebot seines Bruders auf den, durch Verdrängung der Bourbon's erledigten spanischen Thron, und er konnte vor seinem Abgang von Neapel (wo ihn Murat ersetzte) nur noch in Eile eine Constitution geben. Unter den fortwährenden Kriegen auf der Halbinsel konnte er sich nie seiner Krone freuen, verließ nach der Niederlage von Vittoria 1813 Spanien wieder, und lebte als Privatmann in Frankreich. Im Jahr 1814 in des Kaisers Abwesenheit zum

Statthalter des Reichs ernannt, befehligte er, beim Herannahen der Allirten, die Nationalgarde von Paris, zeigte sich aber sehr unentschlossen, und floh nach der Kapitulation mit der Kaiserin nach Blois; später lebte er mit der ihm zugesicherten Rente von 500.000 Francs auf dem Landgut Prangin im Waadtland. Die Rückkehr Napoleons von Elba führte auch Joseph wieder auf kurze Zeit nach Frankreich; nach der Schlacht von Waterloo aber floh er nach Amerika, wo er sich als reicher Privatmann unter dem Namen Graf von Surville's ansiedelte, mehrere Jahre später nach England und von da nach Italien zog. Er war seit 1793 mit Marie Julie Clary, Tochter des Kaufmanns Clary in Marseille (Schwester der Gemahlin des Königs Karl Johann von Schweden) vermählt, die ihm mehrere Kinder gebar. Er war sehr wohlthätig, und den Künsten und Wissenschaften gewogen. (Ein von ihm erschienener Roman „Moyna“ erlebte 1814 die zweite Auflage.) Joseph besaß natürliche Fähigkeiten und eine sanfte Gemüthsart; zum Krieger und Staatsmann hat er wenig Beruf an den Tag gelegt.

### Mannichfaltigkeiten.

— Sehr erfreulich ist es gerade dieses Jahr, daß die Aussichten auf die Kartoffelernte überall gut sind, und daß so auch die ärmsten Länder gesichert sind.

— Die Wasserknoth an der Weichsel ist furchtbar. In Schwes suchte man das eindringende Wasser durch einen starken Erdwall abzuhalten, allein es war vergebens. Selbst die höher gelegenen Häuser stehen unter Wasser, und ein Drittel theil der Wohnungen liegen in den Fluthen begraben. Der Stand des Wassers ist 20 Fuß hoch, das Jammergeschrei der Unglücklichen ist groß. Ueber 100 Dorfschaften stehen unter Wasser, und die Menschen haben kaum das nackte Leben retten können.

— In Berlin liegt das Wintergetreide größtentheils geschnitten auf dem Felde und kann des anhaltenden Regenwetters wegen nicht heimgebracht werden. Man fürchtet, daß es verfaule. Auch in Mähren, Ungarn und Galizien klagt man über anhaltendes Regenwetter, und auf den Karpathen hat es vor wenigen Tagen erst geschneit.

— In München sind plöglieh auf Befehl der Regierung die Fleischbänke sämtlicher Altmetzger geschlossen worden, da diese sich hartnädig weigerten, das Pfund Ochsenfleisch zu der für den Monat August festgesetzten Taxe von 11½ Kr. abzuliefern,

und sich auch gegen das Bürgermeisteramt ungerne bemahmen. Zugleich wurden die Brauer, Wirthe, Köche und Gärtner und wer sonst Lust hat, aufgefordert, zu schlachten und das Fleisch nach gehöriger Anzeige und Entrichtung der gesetzlichen Abgaben unter Einhaltung des Sages von 11½ Kr. öffentlich feil zu bieten.

— Die englische Regierung hat sich entschlossen, 500 Pf. Sterling zu bewilligen, damit der Kapitän Warner noch einen Versuch mit seiner Zerstörungsmaschine machen könne. Warner aber findet die Summe viel zu klein, um damit etwas Tüchtiges zu zerstören.

— Man hofft, nun bald außer dem Mann im Mond auch dessen Kinder und Hausthiere sehen zu können. In einigen Wochen ist das Riesentelescop fertig, das der Graf Rosse in England auf seinem Landsitz Birr Castle gefertigt hat. Es hat eine Länge von 50 Fuß, einen Durchmesser von 8 Fuß und hängt zwischen zwei starken Mauern. Es ist das größte auf Erden.

— Fast hätten, wie jener glückliche Knabe ein Stück Kuchen, ebenso die 5000 Dorfschaften in Frankreich, die noch keine Schule haben, Lehrer bekommen. In der französischen Kammer war wirklich schon die Rede davon, etwas zur Anstellung von Lehrern zu bewilligen, aber der liberale Sinn der Mehrzahl siegte; es wurde auf das folgende Jahrhundert vertagt, und die kleinen Französklein dürfen noch ferner ohne die Plage der Schule mit ihren Decklein um die Wette aufwachsen.

### Einheimisches.

— (Stuttgart den 13.) Das gestrige Regierungsblatt enthält eine Bekanntmachung, wonach die Zahl der im Jahre 1843 — 44 durch die Mannschaft des K. Landjägerskorps ergriffenen und eingelieferten Personen 9047 beträgt; darunter waren: 4 Mörder, 9 Räuber, 1 Brandstifter, 844 Diebe, 15 Wilderer, 8 Deserteurs, 1 entwichener Rekrutirungspflichtiger, 1067 Baganten, 2823 Bettler und 4245 sonstige Gesetzesübertreter.

— Stuttgart. Seit einiger Zeit werden an dem K. Residenzschlosse notwendige Reparaturen vorgenommen. Die großen steinernen Treppen an den Eingängen sind durch einfachere, kleinere ersetzt worden; und die steinerne Einfassung der gegen die Planie zu gelegenen Gärtchen, welche auch schon ein ziemlich graues Aussehen und hier und da Beschädigungen erhalten hat, soll ebenfalls bald einer freundlicheren weichen. In zwei Jahren sind es gerade hundert Jahre, daß der Grundstein zu diesem schönen Residenzschlosse von Herzog

Carl Eugen (im Jahre 1746) gelegt wurde. Vollendet wurde aber der Bau bekanntlich erst von König Friedrich (im Jahre 1806), der ihn zugleich mit der weithinprangenden Königskrone schmückte.

— (Cannstatt den 11.) Zu den hohen Personen, welche im Laufe gegenwärtiger Saison unserer schönen Bad mit ihrer Gegenwart beehrten, ist nun auch, sicherer Nachricht zufolge, Ihre Majestät die Königin von Griechenland angemeldet.

— In Ulm haben sich die Schanzarbeiter und Maurer aus Brodneid mit einander gemessen und zwei Tage hinter einander argen Crawl gemacht. Man mußte die Polizei zu Hülfe nehmen, um den Unruhen, als deren Opfer die Schenkthütte fiel, ein Ende zu machen.

Stuttgart. Die Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Streichen, D. Balingen, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 250 fl. verbunden ist, und die um die erledigte Schulstelle zu Weiler, D. Blaubeuren, mit welcher neben freier Wohnung ein Einkommen von 206 fl. 15 Kr. verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorschriftsmäßig zu melden. Den 5. August 1844.

K. ev. Consistorium. Scheurlen.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Nagolsheim, D. Münsingen, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 200 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschriftsmäßig bei dem ev. Consistorium zu melden. Den 9. Aug. 1844.

K. ev. Consistorium. Scheurlen.

### Fresco = Anekdote.

#### Die Fromme.

(Gespräch zwischen zwei Frauen in ...)

A. Ei, höret Se, ischt's denn wahr, daß Se au fromm worde sind?

B. Jo, so a bisle (mit einem pffifigen Gesichte), i weiß aber au worum!

A. I glaub's, s'hot alles sei Ursach, ih vor mein Thoil könnt's aber doch net; des Kopfhenga will mer net g'falle, mer sieht's oim doch glei an der Nase an, wenn's oim net ernst ischt.

B. Moinet Se, i wär so an Esel und hoch stundelang zu dene langweilige Bliß na, wenn i nett ebbes dervon hätt?!

**Palindrom.**

Ob freilich dir mein kleines Wort  
Ein Odgenbild benennt,  
Zeigt's umgekehrt doch einen Ort,  
Den der Franzose kennt;  
Weil einst dort eine heisse Schlacht  
Dem Frankenheere Sieg gebracht.

**Bachnang.** [Güterverkauf.] Aus der  
Verlassenschaftsmasse des weil. Gottlieb Daiber,  
Bäckers, werden am

Freitag den 23. d. M.,  
Nachmittags 2 Uhr,

- folgende Güter im Aufstreich verkauft:
- 1) 1 Brtl. 13<sup>11</sup>/<sub>16</sub> Rthn. von dem dritten Theil  
an 1 Mrg. 2 Brtl. auf der Stöcke, angekauft  
um . . . . . 130 fl.
  - 2) 1 Mrg. 8 Rthn. Garten in den Büttunen,  
angekauft um . . . . . 550 fl.
  - 3) die Hälfte an 17<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Rthn. Krautland in der  
obern Au, angekauft um . . . . . 30 fl.
  - 4) die Hälfte an einer Scheuer in der Scheu-  
rengasse, angekauft um . . . . . 505 fl.
- Die Liebhaber werden hiezu auf das Rathhaus  
eingeladen.  
Den 15. August 1844.

Waisengericht.  
Der Vorstand:  
M o n n.

**Bachnang.** Das Kameralamtliche Fisch-  
wasser von Bachnang bis zum Garten des Herrn  
Baron v. Sturmfeber ist an Georgii d. J. zu  
Ende gegangen, und hat solches der Unterzeichnete  
auf mehrere Jahre gepachtet, was er hiemit be-  
kannt macht mit dem Beifügen, daß Jeder, der  
sich des unberechtigten Fischens in diesem Wasser  
erlaubt und darüber betreten wird, die gesetzliche  
Strafe zu erwarten habe.  
Den 15. August 1844.

Gottlieb Müller.

**Heilbronn.**

Frucht-Preise vom 10. August 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . .	14	15	13	33	12	—
„ Dinkel . . .	6	10	5	30	4	32
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Waizen . . .	13	12	12	30	11	24
„ Korn . . .	8	—	7	37	7	30
„ Gersten . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	4	20	4	4	3	48

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

**Bachnang.**

Naturalien-Preise vom 14. August 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
„ gem. Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . . .	6	30	6	11	5	30
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Waizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	5	8	5	5	5	—
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsirnen . . .	—	—	—	—	—	—

**Brod - Taxe.**

8 Pfund gutes Kernen-Brod . . . . . 24 kr.  
Der Kreuzer-Weck soll wiegen . . . . . 7 Loth 1 Quint.

**Fleisch - Taxe.**

1 Pfund Ochsenfleisch gemästetes . . . . .	8 kr.
„ Rindfleisch gemästetes . . . . .	8 —
„ Rindfleisch ungemästetes . . . . .	7 —
„ Kuhfleisch gemästetes . . . . .	7 —
„ Kalbfleisch . . . . .	8 —
„ Schweinefleisch unabgezogenes . . . . .	10 —
„ Schweinefleisch abgezogenes . . . . .	9 —
„ Hammelfleisch gemästetes . . . . .	—
„ Hammelfleisch geringeres . . . . .	—

**S a l l.**

Naturalien-Preise vom 10. August 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kern . . . . .	2	4	1	52	1	45
„ Gemischt . . . . .	1	24	1	24	1	20
„ Korn . . . . .	1	22	1	11	1	5
„ Waizen . . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . . . .	—	—	—	—	—	—
1 Scheffel Haber . . . . .	—	—	—	—	—	—

**Brod - Taxe.**

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 12 kr.  
Ein Kreuzer-Weck . . . . . 5 Loth 3 Quint.



Erscheint jeden Dienstag  
und Freitag je einen Bogen.  
— Der Abonnementspreis be-  
trägt halbjährlich 1 fl. 15 kr.  
— Anzeigen jeder Art werden  
mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes  
erstreckt sich außer dem Ober-  
amte Bachnang auch über meh-  
rere benachbarte Oberämter,  
z. B. Marbach, Waib-  
lingen, Welzheim etc.

**Der Murrthal-Bote,**

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang  
und Umgegend.**

N<sup>ro</sup>. 67. Dienstag den 20. August 1844.

Strafgericht über Bordeaux 1548. Die Bordeauxer hatten wegen der Gabelle gegen den König rebellirt und ihren Intendanten de Monetius ermordet. Der Connetable von Montmorency gieng mit 11,000 Mann und 18 Kanonen auf sie los, und die Stadt eröffnete ihm ihre Thore. Das Urtheil fiel dahin aus, daß sie ihre Communitätsrechte, Glocken und Artillerie verlor, daß ihre alten und neuen Privilegien verbrannt wurden, und sie auf ihre Kosten zwei Forts in ihren Mauern anlegen mußte. — Damals war's noch leichter, Empörer zu züchtigen, als heut zu Tage, wie wir an Griechenland sehen.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Oberamt Bachnang. Nachstehender Erlaß, betreffend die Kapitalsteuer aus den bei Spar- und Leihkassen stehenden Activkapitalien, wird den Ortsvorstehern zur Nachachtung und Eröffnung an die Amtsuntergebenen bekannt gemacht.  
Den 17. August 1844.

Königl. Oberamt.  
L a n g.

**Königliches Steuer-Collegium.**

Um wegen Beziehung der immer häufiger und unter den verschiedensten Formen entstehenden Spar- und Leihkassen zur Kapitalsteuer alle Irrungen zu vermeiden, und damit insbesondere die Steuerpflichtigen sich nicht mit Unwissenheit und Unkenntniß der bestehenden Vorschriften entschuldigen können, hält man es bei der bevorstehenden neuen Kapitalsteueraufnahme für angemessen, das K. Oberamt auf die nachstehenden Bestimmungen mit dem Auftrage aufmerksam zu machen, in der gewöhnlichen jährlichen Aufforderung wegen der Kapitalsteueraufnahme auch die Aufsichtsbehörden und Steuerpflichtigen darnach zu belehren:

- 1) Da mit alleiniger Ausnahme dessen, was bei den öffentlichen, unter der Aufsicht von Staatsbehörden befindlichen Kassen steht, und wovon die Steuer durch diese Kassen mittelst Abzugs an den Zinsen erhoben wird, alles übrige Kapitalvermögen bei den Aufsichtsbehörden zu satiren ist, und da zu den öffentlichen, in der Vollziehungsinstruktion vom 28. Juli 1821 §. 4 namentlich angegebenen Kassen nur die Orts- und Oberamtsleihkassen, nicht aber die unter dem Namen von Spar-, Leih-, Hülf- oder Zielkassen bestehenden Privatkassen gehören; so versteht es sich von selbst, daß alle bei solchen Privatkassen angelegten Kapitalien, ebenso wie die übrigen, bei Privaten stehenden Kapitalien, bei den betreffenden Aufsichtsbehörden zu satiren sind.
- 2) Die allgemeine Spar- und Hülfkasse in Stuttgart, sowie auch die übrigen, zu dieser Kategorie gehörigen, mit öffentlicher Genehmigung bestehenden Hülfkassen haben vermöge der ihnen durch die Gesetze vom 29. Juni 1821 §. 8 und 18. Juli 1824 §. 6 lit. b. eingeräumten Begünstigungen nur den durch Gewinn entstandenen eigenen freien Ueberschuß an Kapitalien zu satiren und zu versteuern; diese Begünstigung kann aber